

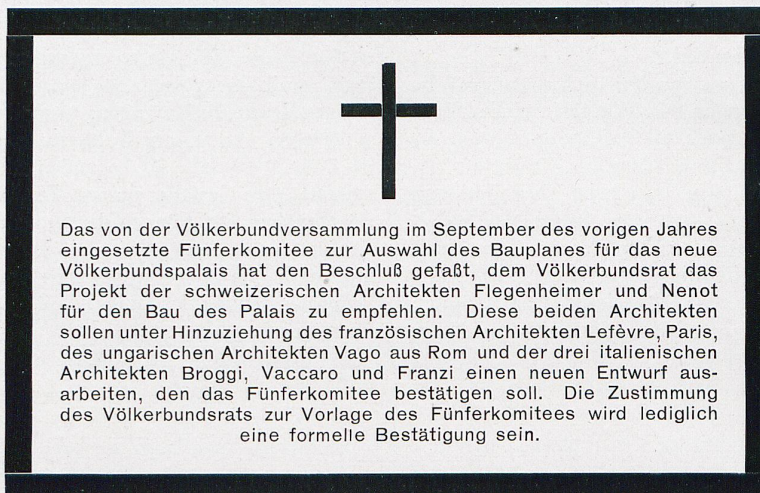
## R U N D S C H A U

## AUSSTELLUNGEN

Wir beabsichtigen, mit dem nächsten Heft über das Thema Ausstellungen eine Diskussion zu eröffnen. Es wird sich darum handeln, einmal ganz klar festzulegen, was der eigentliche Sinn und Zweck von solchen Ausstellungen ist, die über das rein kommerzielle Bedürfnis hinausgehen. Die großen und bekannten Ausstellungen des In- und Auslandes seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts sind in erster Linie Repräsentationsausstellungen gewesen mit meist stark nationalem Einschlag. Jeder, der die Geschichte des modernen Kunst-

gewerbes und den Wandel unserer Auffassung in den Fragen der Gestaltung innerhalb dieses Zeitraumes kennt, wird aber auch wissen, wie wichtig diese Ausstellungen für die Entwicklung und Ausbreitung der neuzeitlichen Ideen gewesen sind.

Es gilt zu erkennen und festzulegen, was die eigentliche kulturelle Aufgabe einer großen Ausstellung ist und wie für diese Aufgabe eine Form gefunden wird, die die beste Lösung der Aufgabe darstellt.  
Die Schriftleitung.



Das von der Völkerbundversammlung im September des vorigen Jahres eingesetzte Fünferkomitee zur Auswahl des Bauplanes für das neue Völkerbundspalais hat den Beschluß gefaßt, dem Völkerbundsrat das Projekt der schweizerischen Architekten Flegenheimer und Nenot für den Bau des Palais zu empfehlen. Diese beiden Architekten sollen unter Hinzuziehung des französischen Architekten Lefèvre, Paris, des ungarischen Architekten Vago aus Rom und der drei italienischen Architekten Broggi, Vaccaro und Franzini einen neuen Entwurf ausarbeiten, den das Fünferkomitee bestätigen soll. Die Zustimmung des Völkerbundsrats zur Vorlage des Fünferkomitees wird lediglich eine formelle Bestätigung sein.

## EINE ILLUSTRIERTE ZEITUNGSBEILAGE

Es gibt gegenüber den vielen illustrierten Beilagen zu Tageszeitungen, die nur aktuellen Bildstoff bringen, verhältnismäßig wenige, die sich zur Aufgabe stellen, durch Bildmaterial und Stoff auf ihre Leser erzieherisch zu wirken. Wenn eine so bedeutende und fortschrittliche Tageszeitung wie das „Berliner Tageblatt“ eine illustrierte Beilage „Haus Hof Garten“ herausgibt, so könnte man eigentlich erwarten, daß die Schriftleitung dieses Blattes sich bemüht, den Lesern nur solches Bildmaterial vor Augen zu führen, das in neuzeitlichem Sinn einigermaßen einwandfrei ist. Merkwürdig ist die Gegensätzlichkeit zwischen den gezeigten luxuriösen Wintergärten und üppigen Innenräumen und den bildlich dargestellten handwerklichen Reparaturarbeiten im Hause. So wird dabei gezeigt, wie man selbst tapezieren kann, Anstreicherarbeiten macht, gekittete Vasen zu Tischlampen umbaut und sich selbst ein Chaise-

longuegestell oder einen Toilettentisch zimmert. Wenn sich diese Dinge im Rahmen der hausfraulichen Tätigkeiten halten, so ist dagegen nichts einzuwenden, sobald man aber zeigen will, wie man handwerkliche Arbeiten selbst ausführen kann, zu deren anständiger Verrichtung eine Lehrzeit von drei bis vier Jahren mindestens gehört, so bewirkt man gerade das Gegenteil von einer Erziehung der breiten Masse zum Qualitätsgefühl für handwerkliche Werte. Auch das, was an der Verwendung von neuzeitlichem Hausgerät gezeigt wird, kann nicht als sorgfältig durchgeprüft bezeichnet werden. Auf der anderen Seite steht als Gegensatz dazu, aber derselben oberflächlichen Gesinnung entspringend, das Damenzimmer mit imitierten japanischer Malerei.

Eines ist lehrreich. Die Bilder zeigen uns, wie ein nicht unbedeutender Teil der großen Gesellschaft der Reichshauptstadt sich einrichtet. Mög-